

Inhaltsverzeichnis.



	Seite
Erster Abschnitt. Allgemeine Physiognomie der Gesellschaft in Deutschland am Anfange des 18. Jahrhunderts. — Schroffe Absonderung der vornehmen Stände von den bürgerlichen Klassen in Bildung und Sitte, und theilweiser Verfall der letzteren. — Rückblick auf die Entwicklung dieser Zustände von der Reformation bis zum dreißigjährigen Kriege	3
Allgemeine Charakteristik der beiden Elemente der Gesellschaft in Deutschland am Anfange des 18. Jahrhunderts	3
Die vornehmen Kreise	3
Die bürgerlichen Stände	4
Das Verhältniß beider Klassen zu einander in älterer Zeit	4
Ansehen und Einfluß des reichsstädtischen Bürgerthums vom 13. bis ins 16. Jahrhundert	5
Wachsende Macht des Gelehrtenstandes	5
Bürgerlicher Charakter der Reformation	6
Gleichartigkeit der sittlichen Zustände bei den verschiedenen Klassen der Gesellschaft in der damaligen Zeit	6
Wetteifer der vornehmen Stände mit den bürgerlichen in Bildung und Gelehrsamkeit	7
Beginnende Sonderung der Stände	7
Einfluß der veränderten politischen Machtverhältnisse der Fürsten auf ihre gesellschaftliche Stellung zum Volke	8
Entstehung eines Hof- und Beamtenadels	8
Verminderter Einfluß der Theologen an den Höfen	8
Wachsender Verkehr deutscher Fürsten mit auswärtigen Höfen	10
Reisen ins Ausland	10
Anfängliche gute Folgen dieser Reisen	12

	Seite
Fortdauernde Einfachheit vieler deutscher Fürstenhöfe bei gesteigerter Bildung	14
Allmälige nachtheilige Einwirkungen des Verkehrs der vornehmen Klassen mit dem Auslande	16
Erschlaffung des Geistes der bürgerlichen Stände	17
Sinken der Macht und des Ansehens der Reichsstädte	18
Berslechterter Zustand der Universitäten. Trennung des Gelehrtenstandes vom Volke	18
Entartung der Religion: in den protestantischen Ländern;	19
in den katholischen	19
Einreißende Sittenverderbniß	20
Zurücktreten der volkstümlichen Kunst	22
Spuren noch erhaltener Selbständigkeit des bürgerlichen Geistes	23
Entgegenkommen eines Theils der vornehmen Stände zur Wiederbelebung des volkstümlichen Geistes, besonders in der Sprache	24
Einwirkung des längeren Friedens auf den Nationalgeist	25
Zweiter Abschnitt. Der dreißigjährige Krieg und seine Wirkungen auf die gesellschaftlichen und die sittlichen Zustände Deutschlands	27
Allgemeine Wirkungen der Religionskriege auf den Charakter eines Volks	27
Specielle des 30jähr. Krieges: Mangel einer eigentlichen religiösen Begeisterung; Vermischung von Politik und Religion	28
Materielle Drangsale und Leiden des deutschen Volkes im 30jähr. Kriege. Verwüstung und Entvölkerung der Länder	30
Störungen des kirchlichen Lebens und der Jugendberziehung	33
Die sittlichen Folgen des 30jähr. Kriegs, verglichen mit denen der neuesten Kriege	34
Schwächung des Nationalgefühls durch die religiösen Spaltungen	35
Beschleunigte Entwicklung des politischen Sondergeistes	36
Deren sittliche und gesellschaftliche Folgen: Ertödtung des nationalen Gemeinnes, Entfremdung der Fürsten vom Volke, Verdrängung der heimischen Sitten durch ausländische	38
Die ratio status	40
Der Adel	42
Das Volk. Einfluß des Krieges auf die Schwächung des sittlichen Gefühls und des bürgerlichen Muthes	43
Fortdauer dieser Wirkungen im Frieden	44
Berfärkung derselben durch andere mitwirkende Verhältnisse	44
Ansteckung der bürgerlichen Klassen durch die Sittenverderbniß der höheren Stände	46
Die falsche Ehrsucht oder „Reputation“ als gemeinsamer Grundzug aller Klassen	47
Luxus und Schwelgerei	48

Vermehrter Einfluß des ausländischen Wesens auf die Sitten und die Gesellschaftszustände Deutschlands	49
Dritter Abschnitt. Vollenbung der begonnenen Sittenveränderung an den deutschen Höfen. — Der Hof Ludwig's XIV. von Frankreich und sein Einfluß auf Deutschland . .	54
Bestimmender Einfluß der Höfe auf die Sitten der Nation seit dem 30jähr. Kriege	54
Ueberwiegend schädliche Folgen dieses Einflusses	54
Beispiele guter Fürsten bald nach dem 30jähr. Kriege	55
Beispiele der entgegengesetzten Art	57
Zunehmende Verderbniß an den Höfen in den folgenden Jahrzehnten . .	59
Einfluß der Wiedereinführung der Stuarts auf den englischen Thron und der Thronbesteigung Ludwig's XIV. von Frankreich auf diese Verhältnisse	60
Nachahmung Ludwig's XIV. an den deutschen Höfen	63
Uebermäßige Ausdehnung des Hofstaats	64
Rang- und Titelstreit	64
Selbsterniedrigung deutscher Fürsten gegenüber Ludwig XIV.	66
Die öffentliche Meinung und ihr Verhalten gegenüber dem Treiben der Höfe	66
Die Gelehrten und ihr Verhalten gegen die Großen: B. v. Scedendorf, Leibnitz, Chr. Thomassius u. a.	67
Einfluß der hugenottischen Einwanderung auf die Ausbreitung des französischen Geschmacks und der aristokratischen Neigungen in Deutschland .	70
Vorteile und Nachteile der ausländischen Bildungseinflüsse, besonders in den höheren Klassen	71
Allgemeines Bild von der Erziehung der vornehmen Jugend Deutschlands in dieser Periode	73
Vierter Abschnitt. Fürsten, Höfe und Adel im 18. Jahrhundert	81
Vollenbung des im 17. Jahrh. begonnenen Umschwunges in den Sitten und den Gesellschaftszuständen Deutschlands beim Eintritt des 18. Jahrh. .	81
Umfang und Dauer dieser neuen Zustände	82
Unterscheidender Charakter derselben in der ersten und in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts	84
Allgemeine Betrachtungen über die Sittenslosigkeit der Höfe und ihre Rückwirkungen auf das Volk	85
Erstes Auftreten und weiterer Verlauf der französischen Richtung an den deutschen Höfen. Die Romantik der Lieberlichkeit und ihr Rückschlag .	87
Kampf zwischen dieser neuen und den Resten der alten Sitte. Fortdauernde Spuren von Rohheit im Umgange der Höfe	90
Die „Wirthschaften“ neben den Festen im ausländischen Geschmack . . .	91
Zuziehung des Volks zu den Vergnügungen der Vornehmen	91
Das unmäßige Trinken an den Höfen	92

Einflüsse dieser Unmäßigkeit einzelner Höfe auf die Sitten des Volks, verglichen mit denen der französischen Ueberfeinerung der andern . . .	95
Schilderung dieser letztern: die leichtfertige Behandlung der Eheverhältnisse	96
Die fürstlichen Gemahlinnen und ihr Verhältniß zu der einreisenden Sittenlosigkeit	96
Das häusliche Leben der deutschen Fürsten in früherer Zeit	98
Die Ebenbürtigkeitsgesetze und ihr Einfluß auf die Sittlichkeitsverhältnisse der Fürsten	99
Anfänge und rasche Entwicklung des Mätressenwesens	100
Dessen Einfluß auf den Charakter und die Handlungsweise der Fürsten . .	102
Allgemeine Umgestaltung der Höfe nach französischem Zuschnitt	106
Bild der Lebensweise und der Beschäftigungen an diesen Höfen	107
Der Fürstenberuf und seine Auffassung an den Höfen und im Volke selbst .	109
Angeblieh günstige Cultureinflüsse des französischen Hoflebens. Die Höfe in ihrem Verhältniß zu den Künsten und Wissenschaften	112
Die Umgebungen der Fürsten	118
Allgemeines Bild des Hofabels jener Zeit	120
Specielle Charakteristik der Sitten des sächsischen, brandenburgischen, württembergischen, österreichischen Adels	124
Hohes Spiel und Verschwendungssucht des Adels	126
Beispiele von Ehrlosigkeit und Gesetzesverachtung unter dem Adel	126
Ablige Abenteurer und Glücksritter	129
Die geistige Bildung des deutschen Adels in der damaligen Zeit	133
Gesellschaftliche Stellung des Adels zu den übrigen Klassen	137
Physischer und geistiger Verfall der Aristokratie als Folge ihrer Demoralisation	138
Zusammenhang der sittlichen Haltung der Höfe mit ihrer politischen Stellung; Charakteristik der verschiedenen Höfe nach dieser doppelten Beziehung	141
Die Glaubenswechsel deutscher Fürsten eine Ursache wachsender Sittenverderbniß an den Höfen	143
Die kleineren weltlichen und die geistlichen Höfe	146
Der Kaiserhof und der Hof zu Berlin	149

Fünfter Abschnitt. Die bürgerlichen Klassen und ihre allmähliche geistige und sittliche Wiedererhebung. — Die gelehrten und die praktischen Wissenschaften. — Die Philosophie. Leibniz	177
Allgemeines Bild des geistigen und sittlichen Zustandes der bürgerlichen Klassen beim Beginn und im Verlaufe der ersten Hälfte des 18. Jahrh.	177
Rückblick auf das wissenschaftliche Leben Deutschlands vor dem 30jährigen Kriege	179
Veränderung dieser Zustände durch den 30jährigen Krieg	180

	Seite
Gleichzeitiger Aufschwung der Wissenschaften in andern Ländern . . .	182
Anfänge eines neuen wissenschaftlichen Lebens in Deutschland nach dem 30jährigen Kriege	185
Vergleichung der wissenschaftlichen Zustände Deutschlands zu Anfang des 18. Jahrhunderts mit denen anderer Länder: Mangel an Originalität und Selbständigkeit bei den deutschen Forschern	189
Specifischer Antheil der Deutschen an dem allgemeinen Fortschritte der exacten Wissenschaften in dieser Periode	195
Die allgemeine Bewegung der Ideen im 17. Jahrh. und ihr Charakter . .	197
Leibnitz als Vertreter dieser Epoche geistigen Lebens in Deutschland . .	207
Grundzug der Geistesrichtung und Wirksamkeit Leibnizens	207
Umriss seiner Entwicklungsgeschichte. Erste Anregungen und früheste Richtung seiner geistigen Thätigkeit	208
Uebergang Leibnizens aus den gelehrten Kreisen in die große Welt . .	211
Leibnitz am Hofe zu Mainz. Mannigfaltige Wirksamkeit. Hinlenkung auf politisch-vaterländische Ziele. Anknüpfung mit Ludwig XIV. . . .	211
Sein Aufenthalt in Paris und London: mathematische, mechanische und andere Studien	216
Leibnitz in Hannover. Praktische Geschäftsthätigkeit. Wirken im Dienste particularistisch-dynastischer Interessen. Nochmalige Annäherung an Ludwig XIV.	218
Rückkehr Leibnizens zu seinen großen nationalen, wissenschaftlichen und weltbürgerlichen Plänen	222
Unterstützung dieser Richtung Leibnizens durch seine Beziehungen zu Ernst August von Hannover	222
Hauptzüge der universellen Geistes-thätigkeit Leibnizens	224
Rückblick auf das Leben und die Wirksamkeit Leibnizens	231
Die wahre culturgeschichtliche Bedeutung der praktischen Thätigkeit Leibnizens	235
Leibnitz als Philosoph	237
Allgemeine Charakteristik seiner Philosophie. Einwirkung äußerer Einflüsse auf dieselbe	237
Verschiedenartige speculative Einwirkungen auf Leibnitz und sein Verhalten zu denselben	242
Die Monadenlehre Leibnizens	243
Leibnitz über das Verhältniß der Seele zum Körper, die menschliche Freiheit und die göttliche Vorsehung. Sein System der prästabilirten Harmonie und seine Theodicee	251

Sechster Abschnitt. Die kirchlichen Verhältnisse und das religiöse Leben des Volkes. — Die katholische Kirche in ihrer Stellung zu der protestantischen: Proselytenmacherei; Unionsversuche. — Die protestantische Kirche

	Seite
seit dem Abschluß der Concordienformel. Schroffer Gegensatz zwischen Lutheranern und Reformirten. Bewegungen innerhalb des Lutherthums: Mystiker. G. Calixt. Spener und der Pietismus	269
Rückblick auf die Gestaltung des kirchlichen Lebens überhaupt im 17. Jahrh.	
Die katholische Kirche und ihr Verhältniß zu der protestantischen	269
Der Catholicismus in Deutschland, verglichen mit dem französischen	270
Günstige Stellung der katholischen Kirche in Deutschland gegenüber der protestantischen	271
Proselytenmacherei der katholischen Kirche und deren Erfolge	273
Bestrebungen zur Zurückführung der Protestanten in Masse unter die Herrschaft Roms: Pläne einer Union zwischen beiden Religionstheilen	275
Scheitern der Unionsversuche	282
Bedrückungen und Verfolgungen der Protestanten durch die Katholiken	283
Die protestantische Kirche. Versuch einer abschließenden Feststellung derselben durch die Concordienformel. Zweck und Tendenz dieser Bekenntnißschrift	285
Charakter des Lutherthums nach der Concordienformel und Stellung der andern Richtungen des Protestantismus zu demselben	288
Umsichgreifen der reformirten Kirche in Deutschland und dadurch entstehende Spaltung unter den Protestanten	290
Versuche zur Vereinigung beider protestantischen Religionstheile und deren Scheitern	291
Neue Versuche einer Union zwischen Lutheranern und Reformirten und deren abermaliges Scheitern	295
Reformatorische Bewegungen innerhalb des Lutherthums	303
Die Vertreter eines wahrhaft praktischen Christenthums	304
Mystiker und Schwärmer	305
Wissenschaftliche Opposition G. Calixt's	307
Zusammenstellung Calixt's mit den Jansenisten	308
Calixt's Bestrebungen für Praktisirmachung der Theologie	309
Versuch der Orthodoxen, durch eine neue Bekenntnißschrift die Lehre Calixt's zu unterdrücken	310
Mißlingen desselben	311
Phil. Jac. Spener	312
Sein Charakter	313
Sein reformatorisches Wirken	314
Die Collegia pietatis	316
Ausbreitung der Spenerschen Ideen in Schriften. Seine Pia desideria	317
Angriffe und Beschuldigungen der Orthodoxen gegen Spener und seine Anhänger. — Aufkommen der Namen: Pietismus und Pietisten	319
Verhalten der Regierungen zu diesen Streitigkeiten	321
Theologische Kämpfe Spener's mit den Orthodoxen	322

	Seite
Der Pietismus auf dem Katheder	325
Das collegium philobiblicum zu Leipzig, H. A. Franke, Anton, Schade	326
Vertreibung der Spenerianer von Leipzig; Begründung der Universität Halle durch sie und Chr. Thomafius	327
Allgemeiner Charakter des Pietismus. Seine sittlichen und socialen Wir- kungen	328
Bürgerlicher Charakter des Pietismus	331
Bedenkliches Verhältniß des Pietismus gegenüber den vornehmen Klassen	336
Ursache dieses Mißverhältnisses: die politische Stellung des Pietismus und deren Folgen	338
Vergleichung des Pietismus in diesem Betracht mit dem englischen Puri- tanismus	339
Verhalten des Pietismus zu den Fragen der Kirchenverfassung	340
Die Herrnhuter	344
Siebenter Abschnitt. Die Anfänge der sogenannten Aufklärung:	
Chr. Thomafius	346
Anfänge der sogenannten Aufklärung in Deutschland	346
Ihr Verhältniß zu der allgemeinen Bewegung der Ideen im 17. Jahr- hundert	347
Chr. Thomafius. Seine erste Bildung und akademische Wirksamkeit	348
Sein erster Angriff auf die todte Gelehrsamkeit und den übermäßigen Ge- brauch der alten Sprachen	351
Seine „Monatsgespräche“. Thomafius als Begründer des deutschen Jour- nalismus	352
Thomafius in Halle. Seine Bemühungen für sittliche und wissenschaftliche Hebung der studirenden Jugend	359
Sein Antheil an der Erhebung Halles zur Universität und an der Besetzung der Lehrerstellen daselbst	360
Seine größeren wissenschaftlichen Schriften über Philosophie, Moral und Naturrecht	361
Religiöser Standpunkt des Thomafius	364
Seine Bestrebungen für Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat und für Gewissensfreiheit	366
Seine Wirksamkeit für Abschaffung der Hexenproceffe	368
Seine Ansichten über die Folter	374
Vergleichung zwischen Thomafius und Leibniz	375
Allgemeine Charakteristik der Bestrebungen des Thomafius und der von ihm ausgegangenen sogenannten „Aufklärung“	380
Achter Abschnitt. Weitere Ausbreitung und Entwicklung der Grundsätze der „Aufklärung“. Arnold, Dippel, Edel- mann u. a. — Chr. Wolf und seine Bemühungen, die	

	Seite
Philosophie zugleich zu popularisiren und zu systematisiren. Seine Stellung zur positiven Religion; seine Kämpfe mit den Halle'schen Pietisten und den Orthodoxen. — Sittliche Seite der Wolff'schen Philosophie	384
Weitere Ausbreitung und Entwicklung der Grundsätze der „Aufklärung“.	
Arnold, Dippel, Edelmann u. a.	384
Verbreitung freidenkerischer Ansichten in den vornehmen und den untern Klassen	391
Ebenso im Mittelstande	392
Auftreten Chr. Wolf's	394
Deffen Bildungsgang und Strebeziel	394
Charakter und Einfluß der Wolff'schen Philosophie, erklärt aus dem Wesen der deutschen Bildung	395
Stellung der Wolff'schen Philosophie zur Religion	400
Wolf und die Pietisten zu Halle	401
Charakter des Halle'schen Pietismus. Das Franckesche Waisenhaus und die Verbindung religiöser und realistischer Elemente in demselben	402
Verhältniß des Pietismus zur Philosophie	405
Kampf der Halle'schen Pietisten gegen Wolf	405
Deffen Vertreibung aus Preußen	407
Fortgesetzter Kampf der Theologen gegen die Wolff'sche Philosophie	408
Entgegengesetzte Einflüsse	409
Wolf's Rückkehr nach Halle	411
Wolf's philosophischer Standpunkt, verglichen mit dem Leibnitzens	412
Seine Ansichten über die Stellung der Philosophie zur Theologie	412
Seine Kritik des Wunder- und Offenbarungsglaubens	413
Seine Ansichten von dem Verhältniß der Seele zum Körper	415
Culturgeschichtlicher Werth des Wolff'schen Systems von seiner moralphilosophischen Seite	419
 Neunter Abschnitt. Anwendung der neuen philosophischen Ideen auf das Leben und die Gesellschaft: die Moralischen Wochenchriften. — Anfänge einer allgemeinen ästhetisch-literarischen Bewegung. Die Verirrungen der gelehrten Dichtkunst und der Rückschlag dagegen: die Satiren Neutirch's, Wernicke's u. a. — Wiedererwachen einer natürlicheren Dichtweise: Günther, Brodes, Richey, Hagenborn, Haller. — Die Versuche zur Herstellung einer nationalen Poesie im großen Stile: J. Chr. Gottschub. Sein Kampf mit den Schweizern	427
Wachsendes Bedürfniß der gebildeten Klassen nach sittlichen und geselligen Verbesserungen	427

	Seite
Die Moralischen Wochenschriften: ihre Entstehungsweise und ihr Charakter	429
Ihre Bedeutung als Organe des Bürgerthums	431
Vergleichung der deutschen Moralischen Wochenschriften mit den englischen.	434
Wiedererwachen der nationalen Dichtung	438
Rückblick auf die Geschichte der deutschen Poesie. Die bürgerliche Dichtung des 16. Jahrhunderts	438
Absterben derselben. — Ihre letzten Spuren im 17. Jahrhundert, und Unterschied dieser Dichtungen von denen des 16. Jahrhunderts	438
Die geistliche Dichtung	439
Mangel poetischer Motive aus dem Leben und dessen Folgen für die volks- thümliche Dichtung	440
Anfänge einer gelehrten Dichtkunst und deren Charakter	442
Vergleichung der verschiedenen Stadien dieser gelehrten Dichtung mit ein- ander. Die erste und die zweite schlesische Schule	443
Die höfische und conventionelle Poesie. Das Gelegenheitsgedicht	446
Anfänge einer natürlicheren Poesie	452
Die Satire: Menkirch und Bernicke	452
Die Lyrik. Chr. Günther	453
Die Hamburger und Schweizer, Brockes, Haller, Richey, Hageborn u. a. J. Chr. Gottsched und sein Versuch der Schaffung einer „deutschen National- literatur“.	457
Gottsched's vielseitige Wirksamkeit in Leipzig	461
Gottsched als literarischer Tonangeber Deutschlands	462
Seine Bestrebungen für Verbesserung der Sprache	463
Gottsched's Idee einer deutschen Nationalliteratur. — Warum Deutschland noch nicht, wie Frankreich, eine solche haben konnte	464
Gottsched's Wirksamkeit für die Bühne und ihre Erfolge	465
Der damalige Zustand des deutschen Theaters. Die Wandertruppen. Die Hauptstaatsactionen und die Possenspiele	467
Die Kenner'sche Truppe und Gottsched's Anknüpfungen mit ihr	467
Einführung von Dramen im höheren Stil auf der deutschen Bühne durch Gottsched	469
Die Resultate der von Gottsched durchgeführten Theaterreform	470
Lessing's und Möser's Ausspruch über die Verdrängung des Volksschauspiels Gottsched als Kritiker	471
Gottsched's Ansichten von der Dichtkunst	472
Sein Streit mit den Schweizern	473
474	475
Zehnter Abschnitt. Allgemeines Bild der geistigen, sittlichen und geselligen Zustände des deutschen Volks in der Zeit bis 1740.	479
Allgemeiner Charakter der geistigen Wiedererhebung des deutschen Volkes im 18. Jahrhundert	479

	Seite
Volksthümlicher Ursprung dieser Bewegung, Mangel eines centralisirenden Ausgangspunktes und einer Initiative der Höfe	480
Tonangebender Einfluß der Universitäten und der großen Handelsstädte .	482
Fortentwicklung der Bildung in diesem Zeitraume von der strenggelehrten zur encyclopädischen und populären	483
Zustand des öffentlichen Unterrichtswesens. Das Volksschulwesen auf dem Lande und in den Städten	485
Die gelehrten Schulen	486
Die Universitäten	491
Ziele und Resultate des allgemeinen Bildungsstrebens dieser Zeit	495
Sittliche Folgen der wachsenden Aufklärung: Entstehung eines gebildeten Mittelstandes	496
Gefinnungslosigkeit der oberen Klassen	509
Mangel an Selbstachtung in den bürgerlichen Ständen: Rang- und Titelsucht; Ceremoniell und Formenwesen	510
Allmächtiger Sieg der wachsenden Bildung über diese und ähnliche Uebelstände	514
Versuch einer Schilderung des häuslichen Lebens in Deutschland während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.	517
Sittliche Zustände in den Familien	518
Die häusliche Erziehung	521
Weibliche Bildung	524
Verfahren der Aeltern in Bezug auf Berufswahl und Verheirathung der Kinder	527
Allgemeine Zeitanfichten über die Ehe	527
Formalitäten bei der Eingehung von Ehen	528
Die Geselligkeit in und außer dem Hause	529
Die Familienschmäuse	530
Veränderungen in den herrschenden Sitten seit Anfang des 18. Jahrh.	531
In Bezug auf die Wohnungen	531
In Bezug auf die Tracht	534
Folgen des übertriebenen Luxus der Mittelklassen	535
Physiognomie der Hauptorte Deutschlands in Bezug auf Luxus	536
Geselligkeit	540
Allgemeiner Zustand der Künste in Deutschland zu jener Zeit. Die bildenden Künste	542
Anfänge einer nationalen Richtung in der Musik. S. Bach und Händel als Meister der Hausmusik	543